

Südostschweiz; 10.10.2015; Seite 2

Ausgabe Graubünden Region

Sedrun Disentis will jetzt Verträge kündigen

Noch sind die touristischen Scherben in der Cadi nicht gekittet. Auch nach der Generalversammlung der Tourismusorganisation ist keine Annäherung in Sicht.

von Jano Felice Pajarola

Nicht etwa das erfreuliche vergangene Geschäftsjahr stand am Donnerstag im Zentrum der Generalversammlung von Sedrun Disentis Tourismus (SDT). Erwartungsgemäss interessierte vor allem die eine Frage, die auch als Traktandum gelistet war: Wie weiter, nachdem die Gemeinde Tujetsch den Austritt aus der gemeinsamen Tourismusorganisation erklärt hat und Andermatt-Urserntal zu einer Dreierdestination vorläufig nicht Hand bieten will? Die aktuelle Situation gab viel zu diskutieren an der Versammlung. Und eine Recherche am Tag danach zeigt: Noch scheint sich keine Lösung abzuzeichnen.

Dezidiert gegen den Vorschlag

SDT selbst prophezeit in einer Medienmitteilung, die Organisation stehe wegen der Sedruner Kündigung vor «tief greifenden Veränderungen». Während die Gemeinde Disentis an der Kooperation mit SDT festhalten wolle, bleibe Tujetsch beim Ausstieg per Ende April 2016 und fordere eine nur noch punktuelle Zusammenarbeit mit SDT. Doch diesem Ansinnen stelle sich der Tourismusvorstand «dezidiert entgegen». Interims-Tourismudirektor Hans-Kaspar Schwarzenbach bestätigt das: «Wir steigen auf den Vorschlag von Tujetsch nicht ein.» Für SDT gebe es primär die Möglichkeit einer Vollmitgliedschaft der Gemeinden. «Eine Einigung», sagt Schwarzenbach, «möchten wir explizit nicht ausschliessen. Auf der jetzigen Basis finden wir sie aber kaum.»

Stattdessen sehe sich SDT nun gezwungen, mit der Auflösung von Verträgen zu beginnen, und zwar bei den Leistungsanbietern in Tujetsch. Da die Direktreservationsverträge eine Kündigungsfrist von sechs Monaten hätten und aktuell noch keine Einigung vorliege, müsse man so handeln. Denn angesichts des Tujetscher Ausstiegs werde SDT ja ab dem 1. Mai 2016 nur noch Disentis touristisch betreuen.

Roeschlin: «Erpressung»

Diese Ankündigung hält Tujetschs Gemeindepräsident Beat Roeschlin für eine «Erpressung», wie er sagt. «Wir sind bereit, über eine Übergangslösung zu reden.» Gemeint ist der von SDT abgelehnte Vorschlag für projektbezogene Auftragsvereinbarungen.

Was Roeschlin vor allem stört: Aus seiner Sicht mangelt es SDT an Transparenz. Jedes Jahr gebe Tujetsch einen Beitrag von 840 000 Franken frei – ohne Erläuterungen zur Verwendung zu bekommen. «Wir wollen verstehen, in welche Kanäle die Gelder fliessen. Man sollte einmal im Jahr zusammenkommen und die grössten Ausgabenposten diskutieren. Das darf man verlangen. Es wird bei anderen Tourismusorganisationen auch so gehandhabt.»

Dass durch das Verhalten der Gemeinde Tujetsch die über 40 Millionen Franken der öffentlichen Hand für die Skigebietsverbindung gefährdet seien, weist Roeschlin notabene von sich. Die Gemeinde habe in Andermatt «keine einzige Unterschrift geleistet», deshalb gebe es keinen Grund dafür. «Die Verhandlungen zu dritt sind gescheitert. Aber dass wir uns nun in der Sursassiala gegenseitig zerfleischen, ist traurig. Wir haben jedenfalls unser Angebot gemacht. Wir warten.»

Schwarzenbach: «Populistisch»

Schwarzenbach seinerseits bezeichnet Roeschlins Ruf nach noch mehr Transparenz als «populistisch». Die Gemeinden seien permanent im Vorstand vertreten und hätten dieses Jahr auch an einer Strategiesitzung teilgenommen; an der Generalversammlung sei zudem zwei Stunden lang über das Geschäftsjahr informiert worden, und nicht zuletzt gebe es die Revisionsstelle. Ihm will anderes nicht in den Kopf. Wenn es zum Beispiel heisse, SDT sei nicht kooperativ, dann müsse er dazu sagen: «Von uns aus hätte man weitermachen können wie bisher. Gekündigt haben ja nicht wir.»

Skeptisch: Hans-Kaspar Schwarzenbach sieht auf der heutigen Basis kaum eine Einigungschance in Disentis-Sedrun. Bild Yanik Bürkli